

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Jahresbericht
2012



Inhalt

Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2012	3
Organisationsplan der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.	4
Übersicht: Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2012	5
Das Kuratorium des IfK	5
Siebter Kulturpolitischer Bundeskongress: »Kultur nach Plan? Strategien konzeptbasierter Kulturpolitik«	6
Jahrbuch für Kulturpolitik 2012: Neue Kulturpolitik der Länder	7
Kulturpolitisches Informationssystem »KIS«	8
Bundesweit relevante Akteure Kultureller Bildung	8
Bestandsaufnahme von pädagogischen Weiterbildungsmaßnahmen für Kulturschaffende	9
Der Kulturförderbericht des Landes Nordrhein-Westfalen	10
Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW	10
Das Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Länderportrait Deutschland	11
Das Internetportal »Europa fördert Kultur«	11
Die MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik	12
Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2012	13
Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2012	14
Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. 2012	15
Tagungen und Veranstaltungen 2012	15
Impressum	3

I.

Das Institut für Kulturpolitik (IfK) wurde vor 17 Jahren im Rahmen eines Ausgleichsprojekts des Berlin/Bonn-Gesetzes gegründet. Seit 2000 bestehen seine Kernaufgaben aus dem »Kulturpolitischen Bundeskongress«, dem »Jahrbuch für Kulturpolitik« und dem »Kulturpolitischen Informationssystem«. Entstanden in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre war die Gründung des Instituts eine »logische« Konsequenz aus der Kulturpolitikentwicklung in der damaligen Zeit, die verstärkt den Bund als kulturpolitischen Akteur auf den Plan rief, der (genauer: der Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) seitdem auch die Basisfinanzierung für das Institut übernimmt. Eine entwickelte Kulturpolitik, die diesen Namen verdient, braucht Kulturpolitikforschung. Forschung gehört gewissermaßen zur Infrastruktur eines jeden Politikfeldes.

Dies war die Gründungsidee des Instituts. So heißt es etwa in dem Aufruf der Kulturpolitischen Gesellschaft zur Unterstützung des Instituts aus Ausgleichsmitteln aus dem Jahr 1995, der seinerzeit von über 100 renommierten KulturpolitikerInnen und KulturwissenschaftlerInnen unterschrieben worden war: »Aufgabe dieses Instituts soll es sein, neben der Informationsvermittlung und der Meinungsbildung die wissenschaftliche Politikberatung und anwendungsbezogene Kulturpolitikforschung zu intensivieren, die die Kulturpolitische Gesellschaft seit Jahren verstärkt betreibt. Die Kulturpolitische Gesellschaft reagiert damit auf den wachsenden Bedarf an theoretisch fundierten und empirisch abgesicherten Argumenten im kulturpolitischen Diskurs und will die Kluft zwischen praktischem Alltagshandeln und oft praxisferner Wissenschaft überwinden helfen.«

Namentlich unser langjähriger Institutsleiter, Kollege und Freund, Dr. Bernd Wagner, hat die Idee des Instituts seinerzeit entwickelt. Gemeinsam haben wir sie auf den Weg gebracht und mit Leben gefüllt. Es war eine intensive Zeit der Zusammenarbeit, aus der eine Fülle von Studien, Expertisen und Publikationen hervorgegangen und noch mehr an Ideen und Plänen entstanden ist. Bernd Wagner kann daran nicht mehr weiterarbeiten. Er ist am 19. September 2012 gestorben. Bis zu seinem Lebensende hat er sich für das Institut eingesetzt. Bis zum Schluss haben wir Pläne geschmiedet. Der Vorstand der Kulturpolitischen Gesellschaft, namentlich Präsident Prof. Dr. Oliver Scheytt, hat mich gebeten, die Leitung des Instituts für Kulturpolitik zu übernehmen und damit eine neue Phase seiner Entwicklung einzuleiten. Ich habe diese Aufgabe angenommen und werde sie in den kommenden Jahren im Sinne des Institutsauftrags ausführen.



Sitz des Instituts für Kulturpolitik:
das »Haus der Kultur« in Bonn, Weberstr. 59/59a

II.

Im Berichtszeitraum 2012 wurden vom IfK neun Projekte durchgeführt. An einigen Themen und Projekten der vergangenen Jahre wurde weitergearbeitet, andere wurden neu aufgenommen. So hat das Insti-

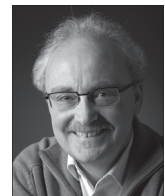
Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik 2012

tut etwa erneut den Kulturbericht des Landes Nordrhein-Westfalen konzipiert und in enger Kooperation mit den MitarbeiterInnen der Kulturabteilung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport erstellt, nachdem das IfK im Jahr zuvor bereits den Kulturförderbericht des Landes Niedersachsen

erarbeitet hatte. Kontinuierlich weitergeführt und aktualisiert wurden das Portal »Europa fördert Kultur« sowie die Beschreibung der deutschen Kulturpolitik im »Compendium Cultural Policies and Trends in Europe«. Auch die Konzeptförderung Sozialkultureller Zentren durch das Land Nordrhein-Westfalen wurde erneut vom IfK betreut. Zu erwähnen sind ferner die Re-

cherchen für das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Zusammenhang mit dem Thema »Kulturelle Bildung«.

Schwerpunkte der Arbeit waren indes die Vorbereitung des 7. Kulturpolitischen Bundeskongresses »Kultur nach Plan? Strategien konzeptbasierter Kulturpolitik« im Juni 2013 sowie das »Jahrbuch für Kultur-



Dr. Norbert Sievers

Impressum

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (IfK)
Weberstraße 59a, 53113 Bonn
Tel.: 0228/201 67-0 | Fax: 0228/201 67-33
ifk@kupoge.de | www.kupoge.de/ifk

Leitung

Dr. Bernd Wagner (†), Dr. Norbert Sievers

Vorsitzender des Kuratoriums des IfK

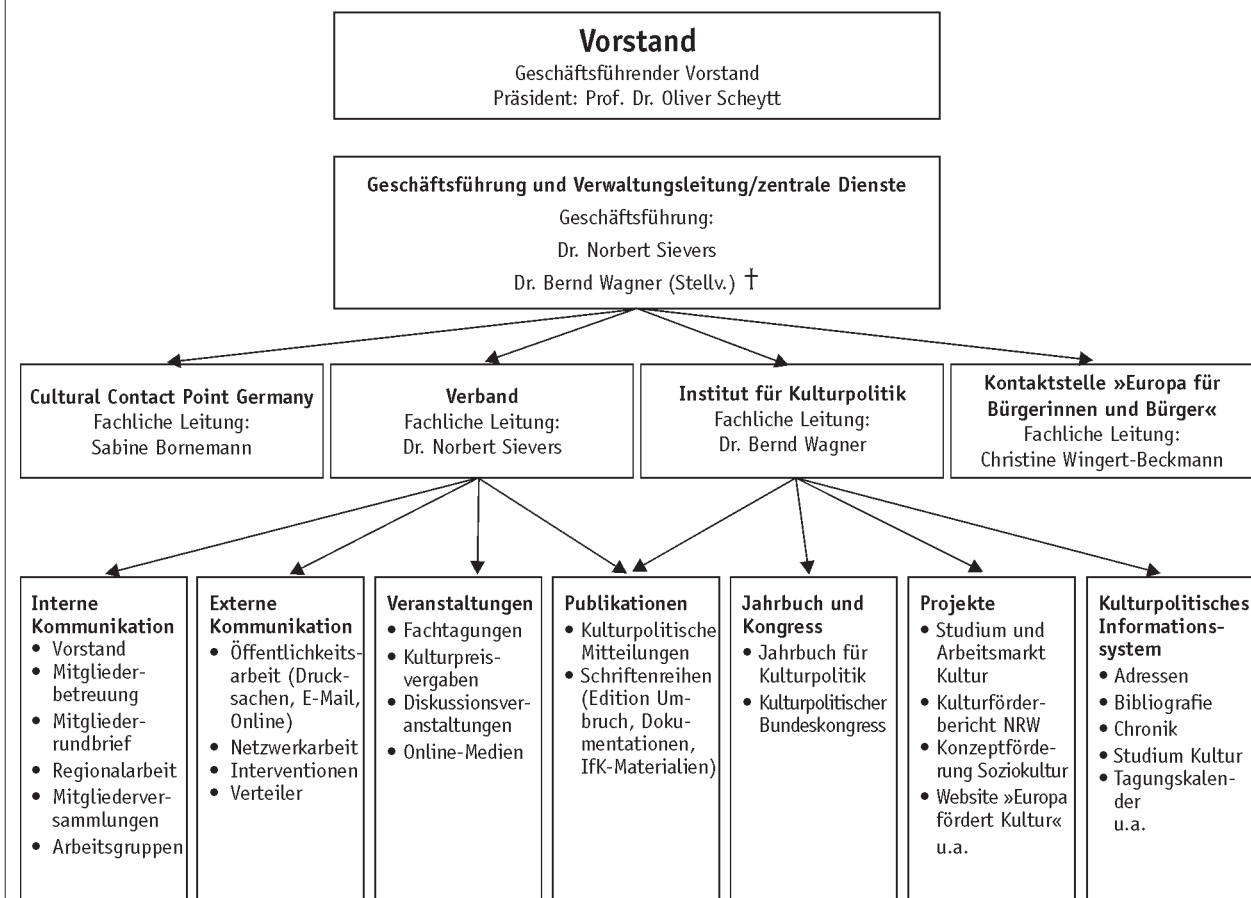
Prof. Dr. Olaf Schwencke

Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Prof. Dr. Oliver Scheytt

Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

Organisationsplan 2012



Stand: 31.12.2012

politik 2012« zum Thema »Neue Kulturpolitik der Länder«. Diese zentralen Aufgaben des Instituts für Kulturpolitik machen eine Entwicklung zum Thema, mit der eine Veränderung der Kulturpolitik weg von einer eher »additiven« Wachstumsstrategie hin zu planvolleren Konzepten kulturpolitischen Handelns verbunden ist, welche die finanziellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dieses Politikfeldes stärker in den Blick nimmt. Das Institut für Kulturpolitik greift damit wieder einmal sehr aktuelle Entwicklungsprozesse auf und macht sie zum Thema des kulturpolitischen Diskurses.

Im Kontext dieser Veränderungen und Handlungsnotwendigkeiten wird einmal mehr deutlich, wie wichtig in Zukunft eine wissenschaftliche Politikberatung sein wird, welche die kulturpolitische Situation analysiert, fundierte Informationen und Daten liefert und auf

diese Weise Grundlagen für einen rational geprägten Diskurs schafft. Dafür steht das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft mit seiner anwendungsbezogenen Kulturpolitikforschung. Ihre Bedeutung wird wachsen, denn heute gilt mehr

denn je: Kulturpolitik braucht Fakten, um eine vernünftige Diskussion führen und sachgerechte Entscheidungen fällen zu können. Wissenschaftlich fundierte Informationen über gesellschaftliche Entwicklungen wie den demografischen Wandel und die damit einhergehende Veränderung kultureller Präferenzen und Orientierungen werden zukünftig als Planungsgrößen und Entscheidungshilfen im Kontext einer nachfrageorientierten Kulturpolitik immer wichtiger werden. Die Strukturen und Potenziale des Publikums und der Nutzer kultureller Einrichtungen werden immer genauer untersucht werden müssen, um die richtigen Maßnahmen bei Infrastrukturplanungen und im Management der Einrichtungen ergreifen zu können.

Dafür bedarf es einer systematischeren Kultur- und Kulturpolitikforschung, die nicht allein auf einzelne Auftragsprojekte

und -studien verwiesen ist, sondern mit größerer Intensität und Kontinuität zu Werke gehen kann, um wirklich solide und nachhaltig nützliche Erkenntnisse zu liefern. Die Zeit ist reif dafür.

NORBERT SIEVERS

KUPOGE BLOG

kupoge.wordpress.com

Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2012

Die folgende Übersicht enthält den Kurztitel, den/die Auftraggeber, die Laufzeit und die MitarbeiterInnen des IfK, die das Projekt durchgeführt haben beziehungsweise durchführen. Anschließend werden die Projekte kurz inhaltlich vorgestellt.

Jahrbuch für Kulturpolitik 2012 – Thema: »Neue Kulturpolitik der Länder«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers,
Ralf Brüninglinghaus, Jörg Hausmann, Ulrike Blumenreich,
Janine Hüge, Dr. Patrick Föhl

Siebter Kulturpolitischer Bundeskongress: »Kultur nach Plan?

Strategien konzeptbasierter Kulturpolitik«
Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Norbert Sievers, Franz Kröger, Ulrike
Blumenreich, Dr. Patrick Föhl

Kulturpolitisches Informationssystem (kis)

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Bernd Wagner, Ralf Brüninglinghaus,
Jörg Hausmann, Franz Kröger, Ulrike Blumenreich

Bestandsaufnahme von pädagogischen Weiter- bildungsmaßnahmen für Kulturschaffende

Bundesministerium für Bildung und Forschung
» 9/2012–12/2012 » Ulrike Blumenreich, Franz Kröger, Ralf
Brüninglinghaus, Jörg Hausmann, Janine Hüge, Stefanie Rohleder

Bundesweit relevante Akteure Kultureller Bildung

Bundesministerium für Bildung und Forschung
» 11/2011–2/2012 » Franz Kröger, Jörg Hausmann, Janine
Hüge, Stefanie Rohleder, Dr. Norbert Sievers

Kulturförderbericht des Landes NRW

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Lan-
des Nordrhein-Westfalen, Kulturabteilung
» 9/2012–12/2012 » Dr. Norbert Sievers, Franz Kröger

Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Lan-
des Nordrhein-Westfalen, Kulturabteilung
» 1/2012–12/2012 » Dr. Norbert Sievers, Jörg Hausmann

Compendium Cultural Policies and Trends in Europe

ERICarts, Bonn / Europarat, Straßburg
» 9/2012–12/2012 » Ulrike Blumenreich

Internetportal »Europa fördert Kultur«

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
» 1/2012–12/2012 » Christine Wingert-Beckmann, Stefanie
Rohleder, Katharina Weinert

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Kuratoriumsvorsitzender, Präsident der
*Deutschen Vereinigung der Europäischen Kul-
turstiftung für kulturelle Zusammenarbeit in
Europa*, Berlin

Prof. Dr. Susanne Binas- Preisendörfer

Professorin für Musik und Medien, *Univer-
sität Oldenburg*

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

*ILS-Institut für Landes- und Stadtentwicklungs-
forschung gGmbH*, Dortmund

Dr. Cornelia Dümcke

Kulturökonomin, *Culture Concepts*, Berlin

Prof. Dr. Max Fuchs

Direktor der *Akademie für musische Bildung
und Medienerziehung*, Remscheid und Vor-
sitzender des *Deutschen Kulturrates*, Berlin

Prof. Dr. Hermann Glaser

Publizist, Roßtal

Prof. Hilmar Hoffmann

Präsident des *Goethe-Instituts* a.D., Frank-
furt am Main

Prof. Siegfried Hummel

Ehem. Kulturreferent der *Landeshauptstadt
München*, Osnabrück

Das Kuratorium des IfK

Prof. Dr. Dieter Kramer

Ao. Professor für Europäische Ethnologie, Wien/
Dörscheid (Verbandsgemeinde Loreley)

Thomas Krüger

Präsident der *Bundeszentrale für politische
Bildung*, Bonn/Berlin

Prof. Dr. Norbert Lammert

Präsident des *Deutschen Bundestages*, Berlin

Prof. Dr. Caroline Y. Robertson- von Trotha

Direktorin des ZAK | *Zentrum für Angewandte
Kulturwissenschaft und Studium Genera-
le der Universität Karlsruhe (TH)*, Karlsruhe

Prof. Dr. Jörn Rüsen

Senior Fellow am *Kulturwissenschaftlichen
Institut* in Essen, Professor für Allgemeine
Geschichte und Geschichtskultur an der *Uni-
versität Witten/Herdecke*

Prof. Dr. Hermann Schwengel

Direktor des *Instituts für Soziologie* der *Al-
bert-Ludwigs-Universität*, Freiburg

Prof. em. Dr. Walter Siebel

Institut für Soziologie der *Carl von
Ossietsky Universität*, Oldenburg

Prof. Dr. Raymond Weber

Präsident der NGO *Culture et Développement*,
Grenoble

Am 13. und 14. Juni 2013 findet der 7. Kulturpolitische Bundeskongress mit dem Titel »Kultur nach Plan? Strategien konzeptbasierter Kulturpolitik« in Berlin statt. Neben der Kulturpolitischen Gesellschaft werden die Bundeszentrale für po-

Siebter Kulturpolitischer Bundeskongress »Kultur nach Plan? Strategien konzeptbasierter Kulturpolitik« am 13./14. Juni 2013 in Berlin

litische Bildung als Mitveranstalter und der Deutsche Städtetag als Kooperationspartner an dem Kongress beteiligt sein. Zwei Abendveranstaltungen zum Kongress finden in den Landesvertretungen Nordrhein-Westfalen (12. Juni) und Bayern (13. Juni) statt. Ferner wird der Kongress von drei Medienpartnern unterstützt (Deutschlandradio Kultur, Kultur Management Network und 2010LAB.TV). Die inhaltliche Planung dieses Kongresses fand im Berichtsjahr statt.

Die Bundeskongresse

Die Durchführung der im zweijährigen Rythmus stattfindenden kulturpolitischen Bundeskongresse gehört zu den zentralen Aufgaben des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Sie sollen aktuell relevante Themen der Kulturpolitik von bundesweiter Bedeutung öffentlich diskutieren und kommunizieren. Ihr Ziel ist es, durch die Wahl der Themen und die Art der »Inszenierung« Markierungen und Schwerpunkte in diesem Diskurs zu setzen, die eine inhaltliche Orientierungsfunktion haben und Hilfestellungen für die Praxis liefern. Gleichzeitig sollen die Kulturpolitischen Bundeskongresse Treffpunkte sein, um die Akteure der unterschiedlichen

Mit jeweils 300 bis 400 TeilnehmerInnen waren sie sehr gut besucht, und das Echo in den Medien war insgesamt positiv. Deshalb kann gesagt werden, dass es gelungen ist, dem Selbstanspruch gerecht zu werden und die Marke »Kulturpolitischer Bundeskongress« erfolgreich in der kulturpolitischen Öffentlichkeit zu platzieren. Diese Tradition soll mit dem 7. Kulturpolitischen Bundeskongress fortgesetzt werden.

Nach Fertigstellung des Programms darf erwartet werden, dass dies erreicht werden wird. So sind alle öffentlichen kulturpolitischen Akteure (Bund, Länder und Gemeinden) auf dem Kongress personell hochrangig vertreten: der Bund mit dem Beauftragten für Kultur und Medien, die Bundesministerin für Bildung und Forschung sowie die Vorsitzende des Bundestag-Ausschusses für Kultur und Medien und die Kulturpolitischen SprecherInnen der Bundestag-Fraktionen. Die Länder sind mit drei Kulturministerinnen und etlichen hochrangigen Beamten und die Kommunen durch den Deutschen Städtetag vertreten. Dies zeigt einmal mehr die Bedeutung des Kulturpolitischen Bundeskongresses als anerkanntes Forum für wichtige kulturpolitische Diskurse.

Planung, Organisation und Inhalt des Kongresses

Die Kulturpolitischen Bundeskongresse werden federführend vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft geplant und durchgeführt. Die MitarbeiterInnen des Instituts können dabei zurückgreifen auf Ressourcen (Kompetenz, Verbindungen, Erfahrungen) der Kulturpolitischen Gesellschaft, die in der kulturpolitischen Öffentlichkeit ein eingeführter und bekannter Akteur ist, sowie auf die Mithilfe der Bundeszentrale für politische Bildung, die von Beginn an an der inhaltlichen Planung beteiligt war. Die Themen für die Kulturpolitischen Bundeskongresse werden vom Vorstand der Kulturpolitischen Gesellschaft und dem Kuratorium des Instituts für Kulturpolitik vorgeschlagen und mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Bundeszentrale für politische Bildung und den jeweiligen weiteren Kooperationspartnern abgestimmt.

Der 7. Kulturpolitische Bundeskongress reagiert inhaltlich auf die vielen Ansätze und Vorhaben der Kulturpolitik, ihr Handeln planvoll zu betreiben. Nie zuvor hat es auf kommunaler, regionaler, Landes- und Bundes- wie auch auf europäischer Ebene so viele Bemühungen gegeben, Kulturpolitik als konzeptionelle Gestaltungsaufgabe zu begreifen, herkömmliche Strukturen und Verfahren in Frage zu stellen und die Akteure und BürgerInnen an diesem Prozess zu beteiligen. Selten zuvor war die Notwendigkeit offensichtlich so groß, Kulturpolitik aktiv zu gestalten. Gründe dafür liegen in gesellschaftlichen Entwicklungen. Die kulturelle Infrastruktur ist mit den vorhandenen Finanzmitteln kaum noch aufrechtzuerhalten und qualitativ voll zu betreiben. Der demografische und kulturelle Wandel begründet einen Publikumsrückgang in einigen Bereichen/Einrichtungen und eine veränderte Interessenlage. Die nach wie vor vorhandene soziale Selektivität der Kultureinrichtungen setzt Kulturpolitik legitimatorisch unter Druck. Regionale Disparitäten werden immer offenkundiger, und alte Konflikte und Verteilungskämpfe brechen neu auf. Die öffentliche Zustimmung zu den Ansprüchen der Kul-

7. Kulturpolitischer Bundeskongress | 13. + 14. Juni 2013 | Berlin

Kultur nach Plan?

Strategien konzeptbasierter Kulturpolitik

kulturpolitischen (Entscheidungs-)Ebenen und Netzwerke zusammenzubringen und ihnen ein Forum zu geben.

Die ersten sechs Bundeskongresse »kunst.macht.kulturpolitik.« (2001), »inter.kultur.politik.« (2003), »publikum.macht.kultur.« (2005), »kultur.macht.europa« (2007), »kultur.macht.geschichte« (2009) und »netz.macht.kultur« (2011) haben diese Erwartungen erfüllt. Sie markierten die wichtigsten Themen im kulturpolitischen Diskurs der letzten Dekade.

turpolitik lässt nach. Ihr Wachstumspfad ist ausgetreten. Vielerorts ist Schrumpfung das Gebot der Stunde.

Vor diesem Hintergrund geht es um nichts weniger als darum, Kulturpolitik neu zu erfinden und zu behaupten. Viele kulturpolitische Akteure haben dies erkannt und zwar auf allen Ebenen der Politik und in

Neue Kulturpolitik der Länder« – der Titel des Jahrbuchs für Kulturpolitik 2012 klingt nach einem Euphemismus. Sieht die Realität nicht gerade anders aus? Sind nicht die Budgets der Länder mittlerweile so stark durch institutionelle Förderungen ausgebucht, dass es immer schwieriger wird, Neues entstehen zu lassen? Offensichtlich ist das so und doch ist es begründet, von neuer Politik in diesem Zusammenhang zu reden. Denn viele Länder sind gezwungen, ihre Politik neu auszurichten. Die finanzielle Situation, die demografische Entwicklung, die Veränderung der kulturellen Interessen führen zu einem Handlungsdruck, auf den die Länder reagieren müssen. In den neuen Bundesländern gab es diesen Druck schon länger, in vielen westdeutschen Ländern kommt er jetzt erst mit voller Wucht an. Der Gürtel wird enger geschnallt und es sind gute Ideen gefragt, um Kulturpolitik dennoch konstruktiv betreiben zu können. Und diese Ideen gibt es.

Immer mehr Bundesländer orientieren sich neu, entwickeln neue Ziele und Leitbilder, arbeiten an Strategien und Handlungskonzepten, die ihren Niederschlag in operationellen Plänen und Programmen finden. Auffällig ist, wie stark dabei neuerdings die kulturellen Akteure und die Bürger beteiligt werden. Sie einzubeziehen ist richtig, denn es geht oftmals um gravierende Strukturrentscheidungen und Wegweisungen. Sie sind durch hoheitliche Politik allein nicht umzusetzen, denn gerade Kulturpolitik ist als vermeintlich freiwillige Aufgabe angewiesen auf die Zustimmung von Politikern und Bürgern. Deshalb wird der Governance-Ansatz in der Kulturpolitik immer wichtiger.

Es ist mehr als ein Euphemismus, wenn von neuer Kulturpolitik der Länder die Rede ist. Der Titel des Jahrbuchs beschreibt eine Situation, aber auch eine Erwartung und Aufforderung. Er soll sagen: Wir brauchen neue Politik, um neue Probleme zu lösen. In den 1970er und 1980er Jahren waren es die Kommunen, von denen ein starker Reformimpuls für die Kulturpolitik ausging. Seit der deutschen Vereinigung hat der Bund erheblich an kulturpolitischer Gestaltungskraft gewonnen. Warum sollten jetzt nicht die Länder sich ihrer vorrangigen Kulturkompetenz erinnern und neue Verantwortung dafür übernehmen?

Mit dieser Frage setzt sich das Jahrbuch auseinander. Es knüpft in Inhalt und Form an die seit 2000 vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft herausgegebenen zwölf Bände an. Die 23

Wirtschaft und Gesellschaft. Der 7. Kulturpolitische Bundeskongress will die gegenwärtigen Entwicklungen sichtbar machen, ihre Akteure zu Wort kommen lassen, strittige Fragen offenlegen und der neuen konzeptbasierten Kulturpolitik eine Perspektive geben.

NORBERT SIEVERS

Beiträge zum Thema sind in 9 Kapitel gegliedert. An diesen inhaltlichen Schwerpunkt schließen sich die regelmäßigen Rubriken, die Beiträge zur Kulturstatistik und Kulturwissenschaft, die Chronik kulturpo-

Jahrbuch für Kulturpolitik 2012: Neue Kulturpolitik der Länder

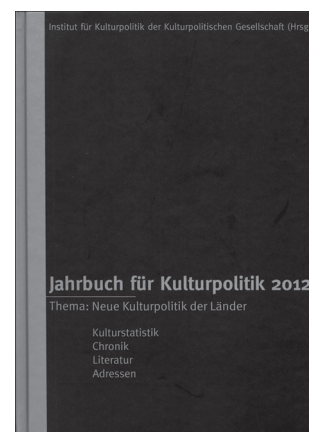
litischer Ereignisse, die Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen, die Adressen kulturpolitischer Institutionen, Gremien und Verbände sowie Kunst und Kultur im Internet an.

Seit dem ersten Jahrbuch im Jahr 2000 war es vor allem unser Kollege Dr. Bernd Wagner, der das Jahrbuch zu dem gemacht hat, was es heute ist: ein unverzichtbares Kompendium für Kulturpolitik, ein Spiegel der kulturpolitischen Debatte in Deutschland – meinungsstark, erfahrungsbezogen und wissenschaftlich fundiert.

Bernd Wagner ist am 19. September seinem Krebsleiden erlegen. Noch bis kurz vor seinem Tod hat er an dem Jahrbuch gearbeitet. Die geplante Abhandlung über die Geschichte der Kulturpolitik der Länder konnte er nicht mehr fertigstellen. Die Kulturpolitische Gesellschaft hat mit ihm nicht nur einen exzellenten wissenschaftlichen Leiter seines Instituts für Kulturpolitik verloren, sondern auch einen Mitstreiter für demokratische Kulturpolitik in Deutschland, wie sie von der KuPoGe vertreten wird. Es wird schwer sein, diese Lücke zu füllen.

In Anerkennung für seine Verdienste, für die wissenschaftliche Arbeit und Publikationstätigkeit der Kulturpolitischen Gesellschaft und aus langer freundschaftlicher Verbundenheit hat die Kulturpolitische Gesellschaft ihm das Jahrbuch 2012 gewidmet.

NORBERT SIEVERS



Herausgegeben für das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft von Norbert Sievers und Bernd Wagner • Bonn / Essen: Klartext Verlag 2012 • 358 Seiten • 19,90 Euro • ISBN 978-3-8375-0795-9

Neben den beiden großen Projekten »Kulturpolitischer Bundeskongress« und »Jahrbuch für Kulturpolitik« bildet das Kulturpolitische Informationssystem »KIS« das dritte Element der vom BKM geförderten Aktivitäten und ist damit eine zentrale Säule der bundesweiten Aktivitäten des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Seit 2000 stehen verschiedene Online-Dienste und Datenbanken zur Verfügung, die Akteure aus

Das Kulturpolitische Informationssystem »KIS«

Kulturpolitik und Kulturarbeit bei der täglichen Arbeit nützlich sein können. Sie erleichtern die Recherche nach Publikationen, Tagungen oder kulturpolitischen Ereignissen und Daten. Auch im Jahr 2012 wurde das Kulturpolitische Informationssystem weiterentwickelt und aktualisiert.

Kulturpolitische Bibliografie

Die Kulturpolitische Bibliografie enthält mittlerweile über 47.000 Nachweise von Veröffentlichungen aus allen Bereichen der Kulturpolitik und Kulturarbeit. Neben Monografien weist sie auch Beiträge aus Sammelbänden und Zeitschriften nach, daneben Bundestags- und Landtagsdrucksachen sowie »graue« Literatur. Im Jahr 2012 sind über 2.500 Neueinträge hinzugekommen. Eine Auswahl erscheint jeweils im »Jahrbuch für Kulturpolitik« und in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« (vierteljährlich).



Ralf
Brünglinghaus

Chronik

Die seit 2000 fortlaufend geführte Chronik wichtiger kultureller und kulturpolitischer Ereignisse enthält mittlerweile über 2.000 Einträge und soll dazu beitragen, den kulturpolitischen Diskurs der letzten Jahre zu dokumentieren. Im Jahr 2012 kamen gut 120 Neueinträge hinzu. Es kann online chronologisch oder nach Stichworten recherchiert werden.

Kulturelle Bildung hat gegenwärtig Konjunktur. Das ist zum einen dem Umstand geschuldet, dass eine naturwissenschaftlich-technische

Bundesweit relevante Akteure Kultureller Bildung

Qualifizierung allein zu kurz greift, die Probleme komplexer Gesellschaften im Zeichen der Globalisierung

Veranstaltungskalender

Der ständig aktualisierte Veranstaltungskalender gab mit 652 Tagungshinweisen für das Jahr 2012 einen umfassenden Überblick zu wichtigen kulturpolitischen und kulturellen Tagungen und Kongressen. In der Regel kann von hier aus direkt das entsprechende Internetangebot des Veranstalters mit Anmeldemöglichkeit angewählt werden.

Adressen

Über 1.000 ausgewählte Webadressen, auf denen Materialien zu kulturpolitischen Themen zu finden sind, werden kurz mit ihren Angeboten und Schwerpunkten vorgestellt und verlinkt.

Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten

Die seit 1999 in den Kulturpolitischen Mitteilungen in der Rubrik »Studium Kultur« vorgestellten Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten aus den Bereichen Kulturvermittlung, -management und kulturelle Praxisfelder werden laufend ergänzt. In diesem Jahr sind die Studiengänge der Partneruniversitäten in Köln, Coimbra, Graz, Lecce und Turku, der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, der Hochschule für Musik und Theater Rostock und der Technischen Universität Dortmund hinzugekommen. Integriert ist auch der Zugriff auf die Online-Datenbank für Studienangebote des Projekts »Studium und Arbeitsmarkt für kulturvermittelnde und interkulturelle Tätigkeitsfelder in Deutschland« (www.studium-kultur.de).

Sonstiges

Ergänzend zum Service in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« wird online eine Auswahl aktueller bzw. ergänzender Nachrichten aufgeführt.

Daneben gibt es einige Inhalte, die im Zusammenhang mit der Projektarbeit des Instituts zur Verfügung gestellt werden, sei es als (Teil-)Dokumentation, als Präsentation von Zwischenergebnissen oder als zusätzliche Materialien. Jeweils nach Erscheinen eines Hefes der »Kulturpolitischen Mitteilungen« werden ausgewählte Artikel für den Onlinezugriff eingestellt. Weitere als Drucksachen vergriffene Publikationen von Institut und Verband stehen ebenfalls als PDF-Dateien zum Herunterladen bereit.

RALF BRÜNGLINGHAUS / JÖRG HAUSMANN

zu lösen. Zum anderen ist das neue Interesse auch einem gewandelten Menschenbild geschuldet, das in der umfassenden ästhetischen Erziehung eine neue Form der Selbstverwirklichung sucht. So lautet in etwa die Ausgangshypothese, der allerdings eine nur schmale empirische Basis gegenübersteht.

Im November 2011 wurde das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft vom Referat Kulturelle Bildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) mit der Erstellung einer explorativen Studie zur kulturellen Bildungslandschaft in Deutschland beauftragt. In diesem Zusammenhang sollten vor allem bundesweit relevante Akteure Kultureller Bildung sowie beispielhafte Programme eruiert werden. Das gesammelte Material floss schließlich

ein in einen 70-seitigen Bericht, der im Januar 2013 dem BMBF überreicht werden konnte.

Als erstes Fazit lässt sich festhalten, dass – wie in der Ausgangshypothese bereits angedeutet – das staatliche, frei-gemeinnützige und privatwirtschaftliche Interesse an Kultureller Bildung in den letzten Jahren stark gewachsen ist. So wurden nicht nur innovative Förderinstrumente geschaffen und neue Programme aufgelegt, sondern auch die Akteurslandschaft insgesamt unterlag einem Wandel, der vor allem durch Stiftungen angestoßen wurde. Dabei stechen die Kulturstiftung des Bundes als öffentlicher und die Stiftung Mercator als privater »big player« im Feld besonders hervor.

Darüber hinaus hat sich das Verhältnis von schulischer und außerschulischer Kultureller Bildung verändert. Kulturelle Bildung wird gegenwärtig wieder stärker auf das System Schule bezogen, während sie in den 80er und 90er Jahren des vorherigen Jahrhun-

derts vor allem in Kultureinrichtungen der Zivilgesellschaft ihr Zuhause hatte. Dabei wird Schule nicht mehr als allein staatliche Aufgabe verstanden, sondern zunehmend zum Gegenstand privatwirtschaftlicher Qualifizierungsüberlegungen.

Insgesamt muss jedoch auch konstatiert werden, dass in Sachen Kultureller Bildung noch vieles im Fluss ist: programmatisch, organisatorisch und politisch. Daher »wäre es mehr als lohnend« – wie im Ausblick der Studie formuliert –, den ersten Einblick »durch weitere Recherchen zu vertiefen, die Beziehungen der Akteure zu untersuchen und die Logik der neuen Programme und Formate zu analysieren«. Schließlich ist Kulturelle Bildung nicht nur »Starkmacher« für gesellschaftlichen Erfordernisse, sondern ebenso Schlüssel zur kreativen Selbstfindung.

FRANZ KRÖGER



Franz Kröger

Seit einigen Jahren hat das Thema »Kulturelle Bildung« in der Kultur- und Bildungspolitik stark an Bedeutung gewonnen. Aktuell werden von einer Vielzahl von Akteuren vielfältige Maßnahmen zur Kooperation von kulturellen Einrichtungen, KünstlerInnen / Kulturschaffenden und Bildungseinrichtungen aufgelegt. Für diese Initiativen werden häufig Kulturschaffende nachgefragt, die insbesondere mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten und die dafür neben den künstlerischen auch pädagogische bzw. psychologische Kompetenzen benötigen. Dem Bedarf an Weiterbildung bzgl. der Vermittlung eben jener Kompetenzen an Kulturschaffende steht auf der anderen Seite eine sehr unübersichtliche Landschaft an Weiterbildungsangeboten verschiedener Träger gegenüber, für die bislang keine systematische Bestandsaufnahme vorgenommen wurde.

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft beauftragt, eine solche Bestandsaufnahme von pädagogischen Weiterbildungsangeboten für Kulturschaffende innerhalb des Zeitraums von September bis November 2012 zu erstellen. Der Fokus lag dabei nicht auf einer lücklosen Erfassung aller Angebote. Anliegen war es vielmehr, einen Einblick in die Landschaft zu geben.

Die Grundlage der Bestandsaufnahme war die Erarbeitung einer Struktur möglicher Anbieter. Dazu zählen unter anderem Akademien mit inhaltlichem Schwerpunkt auf Kultureller Bildung, Kultur bzw. Pädagogik, Kulturverbände und -initiativen, Anbieter im Umfeld von großen Programmen, Hochschulen und ihre Weiterbildungseinrichtungen, Volkshochschulen, Kommunen und sonstige Weiterbildungsanbieter.

Von diesen identifizierten möglichen Anbietern wurden die jeweiligen Angebote nach pädagogischen Weiterbildungen für Kulturschaffende ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in Feldbeschreibungen dokumentiert. Darüber hinaus wurde eine Auswertung der Gesamtlandschaft der pädagogischen Weiterbildungsangebote für Kulturschaffende vorgenommen. Zu den zentralen Beobachtungen zählen u.a., dass

- die Weiterbildungslandschaft vielfältig und von sehr unterschiedlichen Anbietern gestaltet ist und deren Angebotsrecherche für Interessierte derzeit unkomfortabel und zeitaufwändig ist,

Bestandsaufnahme von pädagogischen Weiterbildungsmaßnahmen für Kulturschaffende

- die bislang dominierende Perspektive im Aktionsfeld Kunst / Kultur / Bildungseinrichtungen auf der Weiterbildung von PädagogInnen liegt,
- nur sehr wenige Angebote existieren, die ausschließlich pädagogische Kompetenz vermitteln und die explizit auf Kulturschaffende ausgerichtet sind,
- als besondere Formate Tandemfortbildungen eruiert werden konnten, bei denen gezielt Kulturschaffende und PädagogInnen gemeinsam weitergebildet werden,
- die Evaluierung von Weiterbildungsangeboten ebenso wie Angebote zur Nachbetreuung der TeilnehmerInnen noch Entwicklungspotenzial beinhaltet,
- im Aktionsfeld »Kultur – Bildungseinrichtungen – Kulturschaffende« verschiedene Systeme, Akteure und ihre Handlungslogiken aufeinandertreffen.

Die 150-seitige Bestandsaufnahme enthält außerdem 50 detaillierte Profilblätter ausgewählter Weiterbildungsangebote für Kulturschaffende.

Im Rahmen eines Expertenworkshops Anfang Dezember 2012 wurden die Ergebnisse mit ausgewiesenen Akteuren des Feldes und VertreterInnen des BMBF diskutiert.

ULRIKE BLUMENREICH



Ulrike Blumenreich

Seit 2006 kommuniziert das Land Nordrhein-Westfalen seine Förderaktivitäten im Bereich der Kultur mit einem Kulturbericht, dessen erste drei Ausgaben vom Institut für Kulturpolitik erstellt wurden. 2010 wurde das Verfahren seitens des zuständi-

Der Kulturförderbericht des Landes Nordrhein-Westfalen

gen Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport geändert. Statt einer akkumulierenden und so den Vergleich erlaubenden Aufstellung der Kulturdaten über die gesamte Legislaturperiode hinweg wird seit 2010 nur noch die Kulturförderung im laufenden Haushaltsjahr dokumentiert. Auch im Jahr 2011 wurde das Institut für Kulturpolitik mit der redaktionellen Betreuung des Kulturberichts des Landes beauftragt. Im Frühjahr 2012 wurden die Arbeiten mit der Herausgabe der Broschüre zur Kulturförderung im Jahr 2011 abgeschlossen.

Im Jahr 2006 hatte die Landesregierung Nordrhein-Westfalen, damals noch unter Führung der CDU, ein neues Förderprogramm ins Leben gerufen mit dem Titel »Konzeptförderung Soziokultureller Zentren NRW«. Kulturpolitisches Ziel war es, die soziokulturellen Zentren des Landes mit zusätzlichen Mitteln auszustatten und sie dadurch zu befähigen, sich stärker im Bereich der Künste zu profilieren. Mit der För-

Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW

derperiode 2012 bis 2014 hat die nordrhein-westfälische Landesregierung diese »Konzeptförderung« zum dritten Mal aufgelegt und ausgeweitet. Kamen in den beiden ersten Förderperioden jeweils sechs Zentren nach Ausschreibung und Auswahl durch eine durch das Land eingesetzte Jury aus Experten unterschiedlicher Profession in den Genuss einer Förderung über drei Jahre mit bis zu 40.000 Euro jährlich, so sind es nun acht.

»Nordrhein-Westfalen ist mit rund 66 kleinen bis großen soziokulturellen Zentren eine Hochburg der Soziokultur«, heißt es in der Presseerklärung des Landes zur Ausschreibung, und Kulturministerin Ute Schäfer wird zitiert mit: »In seinen ungenutzten Industriearealen sind Freiräume entstanden, die Kunst und Kultur mit Strukturen alternativer Lebensführung verbinden. Es sind auch Orte, an denen Menschen nicht



Jörg Hausmann

Der Kulturbericht enthält eine systematische Dokumentation der Förderaktivitäten des Landes. Er listet die thematischen Schwerpunkte der Landeskulturpolitik auf, skizziert die spartenbezogene Förderung und präsentiert übergreifende Programme wie etwa zur Kulturellen Bildung, Regionalen Kulturförderung und Interkulturellen Kulturarbeit. Darüber hinaus enthält der Bericht einen ausführlichen und nach Titelgruppen getrennten Datenanhang zu den Landeskulturausgaben im Jahr 2011. Die Broschüre im Format DIN A5 umfasst insgesamt 63 Seiten. Herausgeber ist das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.

Im Vorwort erläutert Kulturministerin Ute Schäfer die »Philosophie« der Landespolitik in Sachen Kunst- und Kulturförderung. Diese sei vor allem daran ausgerichtet, Nordrhein-Westfalen als Kinder- und Jugendkulturland zu profilieren und Kultur für alle erreichbar zu machen. Die Kulturpolitik des Landes benötige dafür die Unterstützung aller kulturell und kulturpolitisch Engagierten. Der aktuelle Kulturbericht soll dazu beitragen, über die Transparenz des Fördergeschehens den Dialog zu befördern, um so Zustimmung wie auch kritische Begleitung zu ermöglichen.

FRANZ KRÖGER

nur Kultur konsumieren, sondern auch selbst aktiv gestalten«, und »dieses eigene aktive, kreative Agieren« schaffe »insbesondere einen nachhaltigen Zugang zu Kultur«.

Mit der konzeptionellen Vorbereitung (Konzeptentwicklung, Ausarbeitung von Fördergrundsätzen, Empfehlungen und Leitfaden für die Antragstellung, Geschäftsordnung für die Jury) und der praktischen Begleitung von der Abwicklung des Antragsverfahrens über die Vorbereitung der Jury-Sitzungen bis hin zur Evaluierung (Entwicklung von Kriterien, Auswertung und Aufbereitung) war von Beginn an das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft beauftragt.

Die Entscheidung der Landesregierung, das Programm der Vorgängerregierung aufrechtzuerhalten und sogar aufzustocken, war nicht zuletzt den positiven Ergebnissen unseres Berichts geschuldet, der die Erfahrungen aus den beiden ersten Förderperioden zusammengefasst hat. Dieser war zu dem Ergebnis gekommen, dass die an die zusätzliche Förderung gestellten Erwartungen weitgehend eingelöst werden konnten, mit den Fördergeldern und dem dadurch gegebenen Handlungsspielraum in den einzelnen Zentren also durchaus innovative Neuerungen im Sinne der Programmziele bewirkt werden konnten; sowohl bezogen auf neue Zielgruppen als auch auf neue Formate und auf mehr Kooperationen. Es hat Anstöße gegeben zu konkreten konzeptionellen Veränderungen, die nachhaltige Resultate versprechen und Wirkungen über die einzelnen Zentren hinaus in der soziokulturellen Szene und dem damit verbundenen Akteursnetzwerk entfalten. Nicht zuletzt die Planungssicherheit über einen Zeitraum von drei Jahren wirkte dabei hilfreich.

JÖRG HAUSMANN

Seit November 2012 sind die Homepage des Compendiums und das 60-seitige Länderportrait Deutschlands in deutscher Sprache verfügbar.

Das Compendium ist ein Online-Informationssystem, das einen jährlich aktualisierten Überblick über die Strukturen der Kulturpolitik sowie kulturpolitische Entwicklungen und Diskussionen in nunmehr 41 Ländern Europas und in Kanada auf seiner Homepage www.culturalpolicies.net bietet.

Das transnationale Projekt geht auf eine Initiative des Europarates zurück und wird seit 1998 als joint venture vom Europäischen Institut für vergleichende Kulturforschung (ERICarts) und dem Europarat geführt. Es wurde in Zusammenarbeit mit zahlreichen AutorInnen aus den verschiedenen beteiligten Ländern erarbeitet und wird seither ständig weiterentwickelt.

Das Herzstück des Compendiums bilden Länderprofile der Kulturpolitik. Sie umfassen jeweils etwa 50 Seiten und sind in englischer Sprache sowie teilweise auch in den jeweiligen Nationalsprachen verfügbar. Die Profile bieten Einblicke in die Kulturpolitikstrukturen, aktuelle Entwicklungen und kulturpolitische Debatten, außerdem enthalten sie aktuelle kulturstatistische Daten der jeweiligen Länder. Alle Profile sind nach der gleichen Systematik aufgebaut: 1. historische Perspektive, 2. Aufbau und Entscheidungsstrukturen, 3. Ziele und Grundsätze, 4. aktuelle Themen, 5. gesetzliche Grundlagen, 6. Kulturfinanzierung, 7. Kulturinstitutionen, 8. Förderung künstlerischer Kreativität und 9. Weitere Informationen.

Darüber hinaus bietet die Internetseite Informationen zu aktuellen kulturpolitischen Themen, wie beispielsweise kulturelle Teilhabe, cultural diversity,

Das Portal »Europa fördert Kultur« wendet sich mit der Darstellung von über 40 EU-Programmen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kulturellen Einrichtungen, Vereinen, Verbänden, Kommunen sowie Behörden auf Landes- wie Bundesebene, Universitäten, Kirchen, Schulen und auch Einzelpersonen in Deutschland und Österreich, die kulturelle Vorhaben mit einer europäischen Dimension realisieren wollen. Genutzt wird das Portal zudem von diversen Multiplikatoren, die die o.g. InteressentInnen bei der Suche nach Fördermitteln seitens der EU unterstützen.

Von einem Online-Medium wird erwartet, dass es aktuelle Informationen bereithält. Deswegen wurden auch im Jahr 2012 für die vorgestellten Politikbereiche Kultur, Audiovisuelle Medien, Bildung, Jugend, Soziales, Integration Europas, Forschung, Strukturförderung, Informationstechnologie, Zusammenarbeit mit Drittländern aktuelle Informationen recherchiert, aufbereitet und eingestellt. Insbesondere die Schwerpunktsetzungen der Programme, Links auf weiterführende Informationen, Projektbeispiele sowie Kontaktadressen für Antragsberatung müssen ständig geprüft und aktualisiert werden. Unter der Rubrik »Aktuelles« wurden laufend Hinweise auf europäische Publikationen und Veranstaltungen mit kultureller Bedeutung eingestellt sowie Informationen über neue Entwicklungen im Bereich der europäischen Kulturpolitik.

Die Zahl der Besuche ist mit ca. 94.000 Zugriffen im Jahr 2012 seit einigen Jahren stabil (durchschnittl. ca. 92.000 zwischen 2009 und 2011). Die Zahl der besuchten Seiten ist leicht gestiegen, von 1,361 Mio.

Situation der KünstlerInnen oder Ethik und Menschenrechte im Kontext der Kulturpolitik. 2012 neu eingeführt ist eine Vergleichsübersicht zur öffentlichen

Compendium Cultural Policies – Länderportrait Deutschland

Kulturfinanzierung anhand der pro-Kopf-Ausgaben für Kultur in den am Compendium beteiligten Ländern.

Die Online-Plattform bietet damit kostenlose Informationen für eine breite Nutzerschaft von Akteuren aus Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kulturstatistik, Kulturmanagement, von WissenschaftlerInnen, PraktikerInnen, JournalistInnen und Studierenden.

Die einzelnen Länderprofile werden von 1 bis 2 AutorInnen der jeweiligen Länder verfasst. Die Autorengruppen sind teilweise an den Ministerien angesiedelt, teilweise an Universitäten und Forschungsinstituten. Der Bericht über Deutschland ist in Abstimmung mit den zuständigen Bundesministerien und der KMK vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft verfasst worden und wird jährlich aktualisiert. Ein thematischer Schwerpunkt sowohl bei der Aktualisierung des Länderprofils als auch beim AutorInnentreffen im Juni 2012 in Helsinki lag auf kulturelle Teilhabe und kulturelle Bildung.

ULRIKE BLUMENREICH

im Jahr 2011 auf 1,384 Mio. im Jahr 2012. Dies bedeutet, dass die NutzerInnen im Durchschnitt 14,5 weitere Seiten aufgesucht haben.

Im Jahr 2012 wurden zahlreiche Institutionen und Organisationen gezielt auf das Portal aufmerksam gemacht und veraltete oder fehlerhafte Darstellungen im Internet korrigiert. Zusätzlich ergab eine of-

Internetportal »Europa fördert Kultur«

fene Suche über Suchmaschinen über 110 Verlinkungen des Portals auf anderen Internetseiten.

Über 1.500 Flyer wurden im Jahr 2012 von den Kontaktstellen »Europa für Bürgerinnen und Bürger« in Deutschland und Österreich sowie den CCPs in beiden Ländern im Rahmen ihrer Vorträge und Seminare sowie bei Infotischen bei europarelevanten Veranstaltungen Dritter verbreitet.

Für die inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung der Internetseite ist das IfK verantwortlich und arbeitet bei der Umsetzung mit dem österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) zusammen, das für Österreich spezifische Inhalte recherchiert. Die Pflege des Portals wurde finanziert vom BKM und dem BMUKK.

CHRISTINE WINGERT-BECKMANN



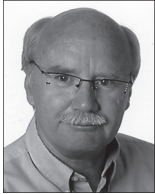
Christine Wingert-Beckmann

MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik (IfK)

Wissenschaft und Publizistik

Dr. Bernd Wagner †

geb. 1948; Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main; langjährige Tätigkeit im Verlagsbereich und als kulturpolitischer Publizist; seit Anfang der neunziger Jahre erst freie, dann feste Mitarbeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* Wissenschaftlicher Leiter des *Instituts für Kulturpolitik* und stellvertretender Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft* sowie verantwortlich für die Publizistik des Verbandes und des Instituts. Er verstarb am 19. September 2012 nach langer schwerer Krankheit.



geb. 1948; Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main; langjährige Tätigkeit im Verlagsbereich und als kulturpolitischer Publizist; seit Anfang der neunziger Jahre erst freie, dann feste Mitarbeit

Dr. Norbert Sievers

geb. 1954; Studium der Soziologie in Bielefeld; seit 1982 erst Sekretär, später Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* (inkl. *IfK*, *Cultural Contact Point* und *Kontaktstelle EfBB*); darüber hinaus Geschäftsführer des *Fonds Soziokultur* und ständiger Gast im Kulturausschuss des *Deutschen Städtetages*; Mitglied des Vorstandes des *Hauses der Kultur* in Bonn.

Ulrike Blumenreich

geb. 1974; Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der *Universität Lüneburg* und der *Högskolan Växjö* (Schweden); 1995–1999 freie Mitarbeiterin der Kulturveranstaltungshalle *Vamos* in Lüneburg; seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*.

Ralf Brünghaus

geb. 1957; Studium der Politologie und Soziologie an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn*; Musiker, Ausbildung zum Systemprogrammierer; Anfang der neunziger Jahre freiberuflicher Mitarbeiter des *Zentrums für Kulturforschung*; dann Angestellter des *Deutschen Kulturrats*; seit Juli 2000 Mitarbeiter des *IfK*.

Jörg Hausmann

geb. 1954; Studium der Geschichte, Sozialwissenschaften und Erziehungswis-

senschaften an der *Ruhr-Universität Bochum*; 2. Staatsexamen; Tätigkeiten in diversen historischen Projekten und Kulturinitiativen; seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* beziehungsweise des *IfK*.

Janine Hüge



geb. 1981; Magisterstudium der Regionalwissenschaften Nordamerika, Kunstgeschichte und Politischen Wissenschaft an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn* und der *Libera Università Maria SS. Assunta (Lumsa)* Rom; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten; seit 2012 Mitarbeiterin beim *IfK*.

geb. 1981; Magisterstudium der Regionalwissenschaften Nordamerika, Kunstgeschichte und Politischen Wissenschaft an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn* und der *Libera Università Maria SS. Assunta (Lumsa)* Rom; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten; seit 2012 Mitarbeiterin beim *IfK*.

Franz Kröger

geb. 1957; Studium der Sozialwissenschaften und Geschichte an der *Universität Bielefeld*; seit 1986 freie Mitarbeit und ABM, seit 1990 feste wissenschaftliche Tätigkeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft* beziehungsweise beim *IfK*.

Stefanie Rohleder



geb. 1983; Studium der Politischen Wissenschaft, Romanistik und des Völkerrechts/Europarechts an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn* und an der *Universidad de Granada*, Spanien; Lektoratsassistentin im Suhrkamp Verlag Berlin; seit 2012 Mitarbeiterin der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

Katharina Weinert



geb. 1985; Studium der Politikwissenschaft, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Neuerer deutscher Literatur an der *Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*; 2006–

2010 studentische Hilfskraft beim *IfK*; seit 2007 Organisations- und Führungsaufgaben im Rahmen der National Model

United Nations Konferenz (NMUN) in New York; seit 2010 Mitarbeiterin des *IfK*; seit 2012 Mitarbeiterin (Vertretung) in der *KS EfBB*.

Christine Wingert-Beckmann

geb. 1967; Studium der Kultur- und der Kunstwissenschaft sowie Französisch in Bremen und Tübingen; 1995–2000 Kulturbeauftragte der Gemeinde Worpswede; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten; seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*, von 2004–2008 Referentin im *Cultural Contact Point Germany*, seit 2008 Leiterin der *Kontaktstelle Deutschland »Europa für Bürgerinnen und Bürger«* bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

Verwaltung

Jürgen Geyer



geb. 1958; Ausbildung zum Industriekaufmann; langjährige Verbandsarbeit im Bereich Finanzen und Personal (*Internationaler Friedensdienst EIRENE, ESG*

Bundesgeschäftsstelle, Naturschutzbund Deutschland); seit 1999 Verwaltungsleiter im *IfK*.

Katrin Hühner



geb. 1955; Studium der Geographie und Anglistik für das Lehramt Sek. I an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*; 1. und 2. Staatsexamen; Leitung des Sekretariats des *BWL*

Lehrstuhls von Professor Dr. Horst Albach an der *Universität Bonn*, danach der Geschäftsführung der *POWELL GmbH & CO* im Bereich PEKATEX, des *Deutschen Notarvereins* (Bundesverband der Notare im Hauptberuf) und seit April 1999 der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* und des *IfK*.

Freie Mitarbeiter

Dr. Patrick S. Föhl

geb. 1978; Leiter des Netzwerks für Kulturberatung, Berlin und der Forschungsgruppe »Regional Governance im Kulturbereich« am Studiengang Kulturarbeit der *FH Potsdam*. Vorstandsmitglied des *Fachverbands Kulturmanagement*, zahlreiche Publikationen in den Bereichen Kulturpolitik und Kulturmanagement, seit 2012 freier Mitarbeiter des *IfK*.

Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2012

Dr. Bernd Wagner

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2012. Thema: Neue Kulturpolitik der Länder, Band 12, Essen: Klartext-Verlag, 368 S., ISBN 978-3-8375-0795-9

»Von allem zu viel und überall das Gleiche? Zu einigen Thesen und Argumenten des Buches ›Der Kulturinfarkt‹, in: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): Von allem zu viel und überall das Gleiche? Positionen zum ›Kulturinfarkt‹, Kulturpolitische Mitteilungen Beiheft 5, 2012, S. 17–38

»Vorwort«, in Dorothea Kolland: Werkstatt Stadtkultur. Potenziale kultureller und künstlerischer Vielfalt. Reflexionen und Erfahrungen, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext-Verlag (Edition Umbruch. Texte zur Kulturpolitik 29) 2012, S. 9–15

»Kulturstaat« (1)«, in: Kulturpolitische Mitteilungen 137 II/2012, S. 62f.

zus. mit Ralf Brüninghaus: »Kulturpolitik der Länder ab 1945. Eine Auswahlbibliografie«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2012, Thema: Neue Kulturpolitik der Länder. Kulturstatistik, Chronik, Literatur, Adressen, Band 12, Essen: Klartext-Verlag, S. 251–264

»Chronik kulturpolitischer und kultureller Ereignisse im Jahre 2011«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Jahrbuch für Kulturpolitik 2012, Thema: Neue Kulturpolitik der Länder. Kulturstatistik, Chronik, Literatur, Adressen, Band 12, Essen: Klartext-Verlag, S. 265–280

Dr. Norbert Sievers

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2012. Thema: Neue Kulturpolitik der Länder, Band 12, Essen: Klartext-Verlag 2012, 368 S., ISBN 978-3-8375-0795-9

»Kultur für wenige. Bricht der Kultur die Sozialstruktur weg?«, in: Albert Drews (Hrsg.): Die Zukunft der kulturellen Infrastruktur, Loccumer Protokolle 08/11, S. 19–31

»Kulturentwicklungsplanung für Westfalen-Lippe. Zweistufiges Verfahren un-

ter Einbeziehung der Kulturakteure«, in: Kulturpolitische Mitteilungen 136 I/2012, S. 8f.

»Kultur macht stark. BMBF will Kulturelle Bildung breit fördern und dadurch Bildungsarmut bekämpfen«, in: Kulturpolitische Mitteilungen 137 II/2012, S. 6–8

»Aktivierende Innovationsagentur. Zehn Jahre Kulturstiftung des Bundes«, in: Kulturpolitische Mitteilungen 137 II/2012, S. 16–18

»Kulturpolitik anders gestalten. Das neue Grundsatzprogramm der Kulturpolitischen Gesellschaft und seine Geschichte«, in: Kulturpolitische Mitteilungen 137 IV/2012, S. 55–57

»Das Öffentliche darf in der Demokratie nicht egal sein! Ein Gespräch mit Oliver Scheytt und Norbert Sievers über den ›Kulturinfarkt‹, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Beiheft 5, S. 7–13

zus. mit Kurt Eichler: »Kulturpolitik als Strukturpolitik am Beispiel Nordrhein-Westfalen«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): Jahrbuch Kulturpolitik 2012; Thema: Neue Kulturpolitik der Länder, Essen: Klartext-Verlag, S. 45–57

zus. mit Christine Wingert-Beckmann: »Von der Kulturverträglichkeit zur Wirtschaftsverträglichkeit. Wohin geht die EU-Kulturpolitik?«, in: Gernot Wolfram (Hrsg.): Kulturmanagement und Europäische Kulturarbeit. Tendenzen – Förderungen – Innovationen. Leitfaden für ein neues Praxisfeld, Bielefeld: Transcript 2012, S. 89ff.

Ulrike Blumenreich

Studium – Arbeitsmarkt – Kultur. Ergebnisse des Forschungsprojektes (Hrsg.), Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext (Dokumentation 70) 2012, 399 S., ISBN 978-3-8375-0731-7

»Konzeptionelle Kulturpolitik in den Bundesländern. Eine Bestandsaufnahme«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.: Jahrbuch für Kulturpolitik, Thema: Neue Kulturpolitik der Länder, Essen: Klartext-Verlag 2012, S. 57–79

»Studying Cultural Management in Germany«, in: CIAM – Center for International Arts Management (Hrsg.): International Arts Management Concepts, Higher Education for the Market? CIAM: Köln 2012, S. 37–45

»Das Studium der Kulturvermittlung an Hochschulen in Deutschland«, in: Hildegard Bockhorst / Vanessa-Isabelle Reinwand / Wolfgang Zacharias (Hrsg.): Handbuch Kulturelle Bildung, München: kopaed 2012, S. 849–854

»Die (Un-)Übersichtlichkeit der ›Kulturellen Bildung‹. Anmerkungen zum Bildungsbericht 2012«, in: Kulturpolitische Mitteilungen 138 III/2012, S. 10

»Die Kunst der Kulturpolitik – Kulturelle Vielfalt erforschen«. 10. Arbeitskonsultation der Bundesweiten Koalition ›Kulturelle Vielfalt‹, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 137 II/2012, S. 18f.

»Das Studium der Kulturvermittlung an Hochschulen in Deutschland«, in: Ulrike Blumenreich (Hrsg.), Studium – Arbeitsmarkt – Kultur, Ergebnisse des



EUROPA FÖRDERT KULTUR
Aktionen, Programme und Kontakte zur Kulturförderung der EU

Das Info-Portal zur Kulturförderung der EU
www.europa-foerdert-kultur.info

Das Portal der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. informiert über EU-Programme, die auch für kulturelle Projekte genutzt werden können.

Eine Kooperation mit dem österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

- Forschungsprojektes, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext (Dokumentation 70) 2012, S. 15–34
- »Handlungsempfehlungen«, in: Ulrike Blumenreich (Hrsg.): Studium – Arbeitsmarkt – Kultur, Ergebnisse des Forschungsprojektes, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext (Dokumentation 70) 2012, S. 207–214
- »Studium – Arbeitsmarkt – Kultur. Handlungsempfehlungen aus dem Forschungsprojekt«, in: Institut für Kultur- und Medienmanagement der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (Hrsg.): KMM 25 – 2012, 2012, S. 37–41
- zus. mit Annette Mörchen: »Arbeitsmarkt Kulturvermittlung: Ergebnisse der Fragebogenerhebung bei kulturellen Einrichtungen, Unternehmen und Vereinen«, in: Ulrike Blumenreich (Hrsg.): Studium – Arbeitsmarkt – Kultur, Ergebnisse des Forschungsprojektes, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext (Dokumentation 70) 2012, S. 138–206
- zus. mit Cornelia Iber-Rebentisch / Thomas Strittmatter / unter Mitarbeit von Linn Quante: »Arbeitsmarkt Kultur(vermittlung): Ergebnisse der Interviews mit 45 Experten«, in: Ulrike Blumenreich (Hrsg.): Studium – Arbeitsmarkt – Kultur, Ergebnisse des Forschungsprojektes, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext (Dokumentation 70) 2012, S. 62–137
- zus. mit Lena Jöhnk / unter Mitarbeit von Anna-Lena Labahn: »Sekundäranalyse von Absolventenbefragungen kulturvermittelnder Studienangebote an Hochschulen«, in: Ulrike Blumenreich (Hrsg.): Studium – Arbeitsmarkt – Kultur, Ergebnisse des Forschungsprojektes, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext (Dokumentation 70) 2012, S. 35–61
- zus. mit Anna-Lena Labahn: »Profile der Studienangebote der Kulturvermittlung«, in: Ulrike Blumenreich (Hrsg.): Studium – Arbeitsmarkt – Kultur, Ergebnisse des Forschungsprojektes, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext (Dokumentation 70) 2012, S. 292–376
- Christine Wingert-Beckmann*
 zus. mit Norbert Sievers: »Von der Kulturverträglichkeit zur Wirtschaftsverträglichkeit. Wohin geht die EU-Kulturpolitik?«, in: Gernot Wolfram (Hrsg.): Kulturmanagement und Europäische Kulturarbeit. Tendenzen – Förderungen – Innovationen. Leitfaden für ein neues Praxisfeld, Bielefeld: Transcript 2012, S. 89ff.
- »EU-Mitgliedstaaten erarbeiten kulturpolitische Strategien ... mit der Offenen Methode der Koordinierung, in: Kulturpolitische Mitteilungen 137 II/2012, S. 22–24
- »Cultural Governance auf europäischer Ebene. Schlussfolgerungen des Rates vom 26. und 27.11.2012«, in: Kulturpolitische Mitteilungen 139 IV/2012, S. 16f.

Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2012

Dr. Norbert Sievers

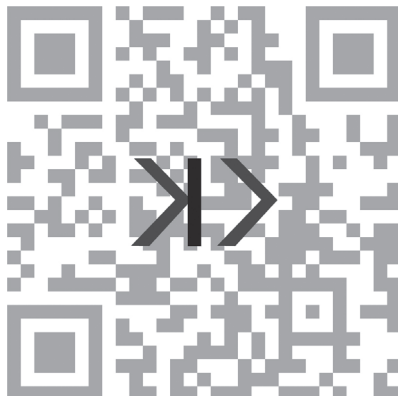
- 16.5. **Was wünschen wir uns von sozialdemokratischer Kulturpolitik?**
 Statement auf einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Mainz
- 7.11. **Struktur der öffentlichen Kulturförderung inklusive Musikförderung**
 Öffentliches Fachgespräch – Statement im Ausschuss für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages in Berlin
- 19.11. **Kultur auf dem Lande**
 Vortrag auf dem Kulturforum in der Koppelscheune in Meppen

Ulrike Blumenreich

- 25.1. **Studium – Arbeitsmarkt – Kultur. Master für alle? Kür oder Pflicht?**
 Vortrag auf der 5. Arbeitsmarktkonferenz Medien und Kultur der SK Stiftung Kultur, der Agentur für Arbeit Köln, des aim und der Stadt Köln in Köln

9.3. Studium – Arbeitsmarkt – Kultur. Standortbestimmung der Hochschule Bremen vor dem Hintergrund der Forschungsergebnisse

Vortrag auf der Fachtagung zur Weiterentwicklung des Studiengangs »Kulturmanagement« an der Hochschule Bremen



19.4. Das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft und seine aktuellen Forschungsprojekte

Vortrag im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der WAM-Medienakademie in Bonn

2.11. Studium – Arbeitsmarkt – Kultur. Diskussionsanregung für die Gestaltung der Studienangebote an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Vortrag auf der Fachtagung zur 25-Jahr-Feier des Instituts für Kultur und Medienmanagement an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

26.11. Studium – Arbeitsmarkt – Kultur. Ergebnisse der Befragung der Hochschulen, der Absolventen und der ArbeitmarktvertreterInnen

Vortrag im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zur Berufsfeldorientierung an der Fachhochschule Düsseldorf

Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahre 2012

Kulturpolitische Mitteilungen

Zeitschrift für Kulturpolitik, herausgegeben vom Vorstand der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Bonn

- Heft 136 (I/2012): Kreatives Europa – Creative Europe
- Heft 137 (II/2012): Außenkulturpolitik
- Heft 138 (III/2012): In Erinnerung an Bernd Wagner. Und: Stadt. Kultur.Zukunft
- Heft 139 (IV/2012): Kulturpolitik & Kreativwirtschaft

Jahrbuch für Kulturpolitik 2012 –

Thema: Neue Kulturpolitik der Länder

Herausgegeben für das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft von Norbert Sievers und Bernd

Wagner, Bonn / Essen: Klartext Verlag 2012, 358 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-8375-0795-9

Edition Umbruch

Dieter Kramer: *Kulturpolitik neu erfinden. Die Bürger als Nutzer und Akteure im Zentrum des kulturellen Lebens*, Bonn/ Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext-Verlag 2012 (Edition Umbruch 28), 234 Seiten, 19,95 Euro, ISBN 978-3-8375-0710-2

Dorothea Kolland: *Werkstatt Stadtkultur – Potenziale kultureller und künstlerischer Vielfalt. Reflexionen und Erfahrungen*, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext-Verlag 2012 (Edition Umbruch 29), 319 Seiten, 19,00 Euro, ISBN 978-3-8375-0794-2

Dokumentationen

Ulrike Blumenreich (Hrsg.): *Studium – Arbeitsmarkt – Kultur. Ergebnisse des Forschungsprojektes*, Kulturpolitische Gesellschaft e.V., Bonn / Klartext Verlag, Essen 2012 (Dokumentation 70), 399 Seiten, 17,00 Euro, ISBN 978-3-8375-0731-7

Kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft – Beiheft 5

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Von allem zu viel und überall das Gleiche? Positionen zum »Kulturinfarkt«*, Juli 2012, 82 Seiten, 7,50 Euro, ISSN 0722-4591 (Mit Beiträgen von Bernd Wagner, Peter Rantasa, Armin Klein, Olaf Schwencke, Hermann Glaser u.a.)

Tagungen/Veranstaltungen im Jahre 2012

10. Februar 2012 – Frankfurt / Oder
Hype oder Hoffnung? Podiumsgespräch zur Kulturellen Bildung
Regionalgruppe Berlin/Brandenburg der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

24. bis 26. Februar 2012 – Loccum
Außenkulturpolitik – Aktuelle Herausforderungen in einer Welt im Umbruch. 57. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium
Evangelische Akademie Loccum in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft

12. März 2012 – Ludwigshafen
Rot-Grün/Grün-Rot – Kulturpolitik im Südwesten. Kulturpolitische Gespräche 2012
Regionalgruppe Rhein-Neckar der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

3. April 2012 – Berlin
KULTURWIRTSCHAFT KONKRET: Leben mit / von / für Kultur
Regionalgruppe Berlin/Brandenburg der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

27. April 2012 – Tutzing
Mitgliederversammlung 2012 der Landesgruppe Bayern
Landesgruppe Bayern der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

27. bis 29. April 2012 – Tutzing
Stadt Kultur Zukunft
Evangelischen Akademie Tutzing in Kooperation mit der Kulturpolitische Gesellschaft

20. Juni 2012 – Berlin
Neues Grundsatzprogramm & Blick zurück nach vorn
Regionalgruppe Berlin/Brandenburg der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

29. Juni 2012 – Köln
Kulturpreisverleihung an das »Kultur-Forum TürkeiDeutschland«
Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

29. Juni bis 1. Juli 2012 – Kochel am See
Bausteine für kommunale Kulturpolitik in Bayern
Landesgruppe Bayern der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. in Zusammenarbeit mit der Georg-von-Vollmar-Akademie e.V.

21. bis 22. September 2012 – Berlin
16. Außerordentliche Mitgliederversammlung – »Lust und Last des kulturellen Erbes. Wo bleibt das Neue in der Kulturpolitik«
Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

12. Oktober 2012 – Eberswalde
»Kultur / Provinz / Entwicklung«
Regionalgruppe Berlin/Brandenburg der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

24. bis 26. Oktober 2012 – Hamburg
DIVERCITY Realitäten_Konzepte_Visionen – Bundesfachkongress Interkultur
Kulturpolitische Gesellschaft e.V. in Kooperation mit dem Initiativkreis Bundesweiter Ratschlag Kulturelle Vielfalt, Interkulturelles Forum Hamburg, Forum der Kulturen Stuttgart e.V. sowie W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V.

17. November 2012 – Erlangen
einfach machen: Fortbildungstagung zum praktischen Kulturmanagement
Landesgruppe Bayern der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. in Kooperation mit dem Kulturprojektbüro der Stadt Erlangen, KunstKulturQuartier der Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg und der Volkshochschule Erlangen

6. Dezember 2012 – Schwerin
»Theaterreform MV« – Theater- und Orchesterzukunft in Mecklenburg-Vorpommern
Regionalgruppe Mecklenburg-Vorpommern der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Das *Institut für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* ist eine interdisziplinär arbeitende Einrichtung an der Schnittstelle von kulturpolitischer Praxis und kulturtheoretischer Forschung. Es soll das Spannungsverhältnis zwischen praktischem Alltagshandeln und oft praxisferner Wissenschaft überbrücken helfen und dazu beitragen, Kulturpolitik theoretisch zu fundieren und die Akteure in diesem Feld zu qualifizieren. Es arbeitet im engen inhaltlichen, organisatorischen und personellen Zusammenhang mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

Leistungen des Instituts

- Bearbeitung von Forschungs- und Beratungsaufträgen zu kulturpolitischen Fragestellungen und eigenständige wissenschaftliche Untersuchungen zu zentralen Problemen der Kulturpolitik;
- Entwicklung und Betrieb eines *Fachinformationssystems Kulturpolitik* als Serviceleistung für Kulturwissenschaft und -politik sowie die kulturelle Praxis;
- Beratung bei Planung, Durchführung und Evaluation kulturpolitischer Entscheidungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene;
- Sammlung und Dokumentation von Materialien und Aktivitäten im Bereich der Kulturpolitik und angrenzender Felder;
- Durchführung von nationalen und internationalen kulturpolitischen und -wissenschaftlichen Kongressen, Fachtagungen und Kolloquien.

